

# Vermischte Nachrichten = Nouvelles diverses

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kleine Mitteilungen / Schweizerische Vereinigung für  
Dokumentation = Petites communications / Association Suisse de  
Documentation**

Band (Jahr): - **(1966)**

Heft 84

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## 2. Vermischte Nachrichten - Nouvelles diverses.

### 21. Wünsche der Geschäftsleitung an die Dokumentation

Zusammenfassung des Referates von Hrn. Dr. M. Fröhlicher, Direktor der Dr. Wander AG in Bern, bei der Eröffnung des "Einführungskurses in die Dokumentation", November 1965 in Bern.

Die rasche allgemeine Entwicklung und die fortschreitende Integration machen viele Entscheide schwerwiegender als früher. Ihre Auswirkungen ragen tiefer in ein zukünftiges Geschehen hinein und ziehen wegen der vielfältigen Verflechtungen weitere Kreise. Die zunehmende Technisierung hat ausserdem zur Folge, dass mit ihnen oft gewichtige Investitionen verbunden sind.

Dem Entscheidenden stellen sich zwei widersprechende Forderungen entgegen. Einmal ruft der rasche Entwicklungsablauf einem fristgerechten Beschluss, der frühzeitige Informationen voraussetzt. Die komplexen Verhältnisse fordern andererseits die Bewältigung eines breiten Informationsspektrums, was Zeit braucht und den Entscheid hinausschiebt. Dabei erscheint ein gegebener Informationsgrad desto ungenügender, je vielfältiger das Geschehen ist.

Die Möglichkeiten der Nachrichtenbeschaffung haben sich zwar in letzter Zeit gewaltig vermehrt. Sie erlauben umfassendes Planen und eiliges Abtasten zahlreicher Entwicklungsketten, die eintretenden Ereignissen folgen könnten.

Jedermann bleibt sich aber bewusst, dass alle Entscheidvorbereitungen immer Stückwerk bleiben und die ersehnte Sicherheit in massgebenden Fragen nie erbringen.

Statt idealen Lösungen nachzuhängen, sollte deshalb erwogen werden, welche Situationen im Zeitpunkt der Entscheidung mit allen Mitteln vermieden werden sollten.

Einmal ist jede zu späte Entscheidung meistens wertlos. Der Verantwortliche sucht sich deshalb stets darüber Rechenschaft zu geben, wann der späteste Zeitpunkt eintritt, an dem entschieden werden muss.

Sodann ist jede Entscheidung, die den wichtigsten Gefahrenmomenten, beziehungsweise den hauptsächlich negativen Faktoren zu wenig Rechnung trägt, die Ursache von Enttäuschungen. Daher sollte stets Klarheit darüber bestehen, welches die tragenden Risikofaktoren sind.

Ein Wunsch der Geschäftsleitung an die Dokumentation besteht deshalb darin, über die wichtigsten Risikofaktoren orientiert zu werden.

Nachdem die Umschreibung und Erfassung des Risikos als erstes Anliegen bei der Entscheidvorbereitung bezeichnet worden ist, ergibt sich ein weiterer Wunsch an die Dokumentation im Hinblick auf die langfristige Planung.

Diese unterscheidet sich von der kurz- und mittelfristigen Planung dadurch, dass sie die Zukunft nicht aus der Vergangenheit heraus interpoliert und das mit der grössten Wahrscheinlichkeit zu Erwartende aufweist. Sie sucht, sich von den in der Erfahrung verwurzelten Denkgewohnheiten zu lösen und möglichst ungebunden das vielleicht oder sogar nur denkbar Eintretende zu umreissen. Der langfristig Planende versucht, sich ausserdem Gedanken darüber zu machen, was von all dem Denkbaren, vom Gesichtspunkt der menschlichen Entwicklung aus gesehen, anzustreben wäre.

Die langfristige Planung wird zur Notwendigkeit, weil eine vernünftige, originelle, stets zeitraubende und kostenverursachende Entwicklungspolitik nur aus langfristigen Erkenntnissen heraus betrieben werden kann.

Dieser Gedankensprung nach vorn kann mit wünschbarer Klarheit und damit der nötigen Aussicht auf Erfolg nur unternommen werden, wenn das Informationsspektrum sehr weit gefasst und die vielfältigen Entwicklungstendenzen sauber herausgearbeitet werden, so dass eine ganzheitliche Betrachtungsweise möglich



wird. Das sich daran anschliessende Suchen dessen, was zu unternehmen ist, kann nur dann aufgenommen werden, wenn die Dokumentation zuvor das Arbeitsfeld abgesteckt und für das in Aussicht stehende Abenteuer vorbereitet hat.

Da mit dem stets ändernden Geschehen die Fortführung des Vergangenen allein nicht hinreicht und die Hilfskraft der Erfahrung schwächer wird, bleibt lediglich das Sammeln ungezählter Fakten und Erkenntnisse übrig, welche als Zeichen gedeutet, die Bilder von übermorgen ergeben, die wir anzustreben haben.

Der Wunsch der Geschäftsleitung an die Dokumentation besteht darin, ihr bei der erwähnten Sammeltätigkeit zu helfen.

In den erwähnten Fällen kann aber die Dokumentation nur hilfreich sein, wenn sie von der Geschäftsleitung erfährt, welches die Leitlinien sind, die diese verfolgt. Mit wachsender Bedeutung der Dokumentation zwingt sich eine vermehrte Einflussnahme der Geschäftsleitung auf. Je lebhafter der Gedankenaustausch gestaltet wird, desto erspriesslicher werden die Ergebnisse sein.

22. Ein toxikologisches Informationszentrum in Zürich. Dieses Zentrum konnte im Mai 1966 dank der Gründung einer Stiftung des Schweizerischen Apothekervereins eingerichtet werden. Es hat zur Aufgabe, eine umfassende und lückenlose Dokumentation zu schaffen, die Auskunft geben kann über bekannte und neue körperfremde Stoffe, über ihre Verwendungswiese, Giftwirkung und Behandlungsmöglichkeiten. Das Zentrum ist u.a. in der Lage zu beurteilen, ob z.B. von Kindern eingenommene Haushalt- oder Industrieprodukte schädlich sind, und welche Abwehrmassnahmen angewendet werden müssen. Das Zentrum hat Tag- und Nachtbetrieb, steht jederzeit auch Privaten zur Verfügung und kann im Notfall über Nummer 051.32.66.66 telephonisch erreicht werden.
23. La pénurie de livres est un phénomène commun à la plupart des pays d'Asie; dans de nombreux pays de cette région, la production est de 50% inférieure à la demande. Selon les statistiques recueillies pour l'année 1964 dans 18 pays d'Asie (qui totalisent 28% de la population du globe), le nombre de titres publiés ne représente que 7,3% de la production mondiale. Le taux est encore plus faible pour le nombre des exemplaires publiés: 2,6% de la production mondiale.  
(Informations UNESCO, No 481 mai 1966)
24. Verkauf einer Privatbibliothek. Hr. Dr. Ing. Paul Mangold, 9 av. Gaspard-Valette, 1200 Genève, möchte aus Platzgründen einen Teil seiner Fachbibliothek verkaufen. Er schreibt dazu u.a. über den Inhalt:  
"La bibliothèque comprend:  
1. des périodiques scientifiques et techniques dans le domaine de la chimie, de la métallurgie et connexe,  
2. des encyclopédies et des monographies dans le domaine de la chimie, de la métallurgie et connexe ainsi qu'un grand nombre de thèses de doctorat, de brevets, de rapports américains et autres publications officielles, de rapports de congrès, de symposium, de publications de jubilés de sociétés, institutions, etc. "  
Hr. Dr. Mangold möchte diese Literatur wenn möglich en bloc abgeben. Eine ausführliche Liste (ca. 50 Seiten) kann bei ihm oder beim Sekretariat der SVD zur Einsichtnahme verlangt werden.
25. Forschungsaufwendungen. Im Sandoz-Konzern betragen die Aufwendungen für die Forschung im Jahr 1964 74 Millionen Fr., im Jahr 1965 sogar 94 Millionen Fr. Man kann sich leicht vorstellen, dass da die Dokumentation eine wichtige Rolle spielt. (Geschäftsbericht 1965).